

Alles für die Biografie

KUNST Die Wiener Secession hat ihre Ausstellungsreihe „Junge Szene“ reanimiert und damit auch ein weiteres Nachwuchskunst-Projekt vorgelegt. MARKUS WAILAND

Interessant war es schon, was Erwin Wurm seitens des Veranstalters zur Ausstellung „Junge Szene“ zu sagen hatte. Zum Beispiel über aktuelle Entwicklungen in der Szene: „Die Künstler in den 90ern gehen nicht mehr den Weg über die Galerien.“ Jetzt sind sie eben in der Secession gelandet.

Die hatte es sich zur Aufgabe gemacht, einen Überblick über die „Junge Szene“ zu liefern. Bloß: Wer ist die Junge Szene? Die teilnehmenden Initiativen plus die beiden Absagen? Zwei Eingeladene nämlich haben sich während der Projektentwicklung aus demselben zurückgezogen: Markus Muntean und Adi Rosenblum vom Bricks & Kicks sowie Michaela Schwentner aus der Ex-Jadengasse haben letztlich beschlossen, in der Secession nicht vertreten sein zu wollen. Was aber ist mit denen, die gar nicht eingeladen waren? Wieso gibt man der Stadtwerkstatt, der AFF, dem Klub Zwei, The Thing, WochenKlausur, Vor der Information, dem AKKU (um nur einen beliebigen Ausschnitt zu nennen) nicht einmal die Möglichkeit, nein zu sagen? So jung und so Szene wie die 19 Eingeladenen sind sie allemal.

Warum also hat sich die Secession entschlossen, die Problemreihe „Junge Szene“ zu reanimieren? Und wie ist man auf die Idee gekommen, die Betreiber von alternative spaces und autonome Künstlergruppen hierfür heranzuziehen? Die eigentlichen Initiatoren, das Ausstellungskomitee der Secession (Peter Kogler, Brigitte Kowanz, Martin Walde, Erwin Wurm), hatten bis zu diesem Zeitpunkt kein gesteigertes Interesse an ihnen gezeigt, weder an den Hervorbringungen noch an den Begleitumständen jener Gruppen, die sie jetzt präsentieren. Daß sie hier mit einem Manko operieren, war ihnen bald bewußt, und so begann die Suche nach dem missing link zur Szene: Zuerst wurde Andreas Spiegler angesprochen, sich konzeptuell einzubringen – was dieser mit dem Hinweis, daß sich eine autonom agierende Szene am besten selbst repräsentiert, ablehnte. In dem Duo Doris Rothauer und Ulli Tschabitzter glaubte

man schließlich den nötigen Konnex zur Szene gefunden zu haben. Interessant ist diese Entwicklungsgeschichte deshalb, weil es jetzt keiner gewesen sein will. Das Secessions-Quartett entschlägt sich der Verantwortung unter Hinweis auf Rothauer/Tschabitzter; die beiden wiederum meinen, erst zu einem Zeitpunkt beigezogen worden zu sein, als das Projekt in seiner Grundausrichtung schon festgelegt gewesen wäre.

Das macht die Auseinandersetzung



Junge Kunst in der Secession: Don't worry, be H.A.P.P.Y. / Foto: C. Fischer

zum Problem: Während bei Einzelausstellungen arrivierter Künstler diese selbst als Ansprechpartner fungieren, müßte bei der jungen Szene, wo die Teilnehmer Mosaiksteinchen einer übergeordneten Konzeption sind, irgend jemand dieses Konzept vertreten.

So bleibt der Eindruck eines etwas ungelungenen Vereinnahmungsversuches. Und die Zielobjekte – Gruppen und Räume in Selbstorganisation – entschlagen sich der Einladung zwar nicht, reagieren aber mit Pseudoverweigerung. Dadurch ergeben sich zwei Probleme: eines für die Secession, die keine gute Ausstellung zeigen kann, das andere für die Teilnehmer: dabei und schlecht gewesen.

Die Verweigerungshaltungen gehen nämlich nicht auf. Ein Prinzip war beispielsweise, zu delegieren. Nicht selbst in die Tasten zu greifen, sondern nach dem Prinzip „featuring: ...“ andere ins Rennen zu schicken. Das ORF-Kunstradio überließ das ihm zugelassene Terrain den Tonkünstlern Christoph Cargnelli und Peter Szely – Kunstradio ist auch keine Künstlergruppe. Plamen

Dejanov und Svetlana Heger zwar auch nicht, aber sie vermitteln eine sprichwörtliche Plattform, ein bemaltes Brett im Ausstellungsraum, das man mieten und als eigene kleine Bühne nutzen kann. Das Geld, das hierdurch erwirtschaftet wird, dient dem Aufbau einer kleinen Kunstsammlung. Auch HILUS haben ihr Mandat weitergereicht, es war an die Firma Hewlett & Packard, die unter anderem solche Farbdrucker herstellt, wie man sie eigentlich nur aus Prospekten

kennt: zu gut und zu teuer. Weil HP von HILUS in der Ausstellung aber so groß präsentiert wird, haben sie der Künstlergruppe ein solches Gerät überlassen: HILUS hat ein Großbild ausgedruckt, es auf die Wand geknallt und die Geräte daneben. Apropos daneben: Kennen wir solche Anordnungen nicht von sog. Produktmessen wie IPABO? Soll man das als repräsentatives Statement für eine Arbeitsweise werten?

Die andere Verweigerungshaltung bestand darin, sich für das eigentliche Anliegen der Veranstalter als nicht zuständig zu erklären: Eine Immunisierungsstrategie, die zur Schizophrenie wird, wenn Partyveranstalter und exaltierte Spaßfraktionisten wie H.A.P.P.Y. einerseits sagen, sie haben weder mit der Szene noch mit dem Umfeld was am Hut. („Bitte die Kunst nicht beachten!!!!“). Happy-Macher Thomas „Tomtschek“ Seidl in der Black Box), andererseits aber fett in der Ausstellung klozeten. Und so viel lustig, wie die Lowest-budget-Telenovela-Parodie ist, kann man sich doch über die Rahmenbedingungen der Ausstellung nicht auch noch Gedanken machen.

Die Techno-Überflieger etoy sehen die Secessionsausstellung als Testlauf für die Ars electronica, wo sie sich – wie berichtet – für eine goldene Nica (beste World-Wide-Web-Side) bedanken werden. Ihr Beitrag besteht in einem Ausschnitt jenes Tanksystems, das auch die Organisationsstruktur ihrer WWW-Seite ist. Orangefarbene Rohre und eine schwarze Kiste („Disco-Tank“) als Rematerialisierung virtueller Cyberspaces, Subversion als Design? In Verweigerung durch Enthaltsamkeit übt sich ebenfalls die public netbase: 1 Firmenschild und 1 Stroboskop ergeben auch nicht mehr als eine Notiz für das Branchenverzeichnis. Der Inhalt des Internet-Projekts kann in der Secession mangels Verkabelung leider nicht eingesehen werden.

Auf der anderen Seite stehen die Gruppen und Zusammenfassungen, für die „Secession“ offenbar die Vorstufe „Heiliger Gral“ oder, etwas weltlicher: Karriere, institutionelle Anerkennung, Mitspielerlaubnis darstellt. So erklärt sich auch das Hin und Her im Vorfeld zur „Jungen Szene“, wo man mal böse und empört war, weil nicht auf der Einladungsliste, dann wieder glückselig, weil doch noch berücksichtigt.

Konkret sieht das dann so aus, daß die Ausstellungsräume Brasilia und Kommunikationsbüro in der Secession das zeigen, was sonst in der Franzensgasse und der Schottenfeldgasse an den Wänden hängt. Um das Ganze einen Hauch von der Rekonstruktion wegzuholen, wechselt der Behang wöchentlich (performatives Element). Nur eines erklärt sich nicht: Welcher Mehrwert ergibt sich daraus, einen Ausstellungsraum in einem anderen zu rekonstruieren, ohne dessen Bedingungen zu vermitteln? Alles nur für zwei Zeilen Biografie?

Die Junge Szene laboriert daran, daß sie zwischen Dokumentation und Werkpräsentation pendelt. Ausgewählt wurde danach, ob die entsprechenden Initiativen außerhalb von Institutionen und in Gruppen stattfinden. Gezeigt werden in der Secession aber hauptsächlich Arbeiten ohne dieses spezifische Umfeld, das man eigentlich zu dokumentieren gedachte. Das Ergebnis ist eine ebenso traditionelle wie buntgemischte Ausstellung, in der man über die einzelnen Vertreter reichlich wenig erfährt und erheblich diffundierende Eindrücke mitnimmt – das Ziel, über die Historisierung eines aktuellen Phänomens gleichermaßen Zeitgenossenschaft wie Meinungsführerschaft zu reklamieren, hat die Secession jedenfalls weitgehend ungenutzt gelassen.

Wer die Secession trotzdem besuchen möchte, dem sei die Hintertüre anempfohlen. Sie wurde eigens für diese Ausstellung von Gelatine (Ali Janka, Florian Reither und Tobias Urban) eingebaut, ist über den Gastgarten des Cafés zu erreichen und funktioniert wie ein Münzklosett: Mit einem Schilling ist man mitten im Geschäft. □

Dritte und letzte Folge der Reihe „Junge Kunst, alles Lind“. Bisher erschienen: „Das fliegende Webzine“, Falter 12/96, und „Wenn der Kanar 2x klingelt“, Falter 25/96.

Junge Kunst im Radio: 31. Juli, 22.30 Uhr, Ö1.

black market
RECORDS COMMUNICATION FASHION

frisch & empfehlenswert:

e-z rollers / dimensions of sound 20cd
Ingrid schröder / paint you blue 12"
v. a. / cup of tea compilation 20cd

wien 1, gonzaggasse 9, tel 533 76 17
mo, di, mi, fr 10-19, do 10-21, sa 10-13
full service • mail order • peace & culture